

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur  
Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelabonnements-  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 } Jahr  
Paketpreis v. 20 Nummern  
an: 5 Cts. pro Nummer.  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Frauenarbeit und Mutterschutz.

### Der Heimarbeiterchutzkongress in Zürich.

Der erste schweizerische Heimarbeiterchutzkongress hat getagt. Gedankenreiche und formvollendete Referate sind gehalten worden. Aus dem Schoße der Vierhundert Versammelten ist manch bemerkenswertes Diskussionswort gefallen gleich blitzendem Lichterschein, der da und dort auf ein paar Augenblicke den düsteren faltenreichen Schleier durchbrochen, der bis anhin für die Augen der Massen undurchdringlich dicht auf unserer Heimarbeit gelegen. Was die Heimarbeitsausstellung in stummer Anklage gegen unsere Zeit, gegen unser Jahrhundert an wehvollem Leid und unerträglichen Qualen des Leibes und der Seele enthüllte, fand in diesen mittelbar von Herzen kommenden, in keinem logischen Zusammenhange aneinandergereihten Worten beredten Ausdruck. Sie alle vom einfachen Heimarbeiter bis zum redengewandten Parlamentarier waren durchglüht von aufrichtiger, flammender Entzündung gegen eine Erscheinung unseres Wirtschaftslebens, die als ein schleichendes Gift am Marke unseres Schweizervolkes zehrt.

### Die Thejen Beck und Bauers.

In den Leitfäden der beiden Hauptreferenten ist das wesentlich Wünschens- und Erstrebenswerte zum Schutze der Heimarbeit unseres Landes niedergelegt. Manche in der Diskussion gefallene Anregung, manche heute und in der Zukunft durch die Presse geäußerte und noch bekannt zu gebende Meinung werden beitragen, die Aufgabe des durch den Schweizerischen Arbeiterbund neu zu bestellenden Aktionskomitees zur Durchführung der Beschlüsse des Heimarbeiterchutzkongresses zu erleichtern und die Schaffung einer Heimarbeiterchutzreform zu ermöglichen, die unserer kleinen, ehemals mehr als heute dem Fortschritte huldigenden Schweiz zu neuer Ehre gereichen wird.

### Die arbeitenden Frauen in der Heimarbeit.

Aus den bisherigen statistischen Untersuchungen über die Heimarbeit erhellt, daß drei Viertel aller schweizerischen Heimarbeiter Frauen sind. Diese Tatsache gibt zu denken. Es sind nicht etwa nur allein- stehende, unverheiratete Frauen, die Beschäftigung in der Heimarbeit suchen; zum größeren Teile sind es

die armen Proletariermütter unseres Volkes mit ihren zahlreichen Kindern, die mit ihren rastlos fleißigen Händen gegen die Not des Lebens anzukämpfen versuchen. Gar viele unter ihnen gehören zu jenen unpraktischen, hilflosen Frauenwesen, die wenig geschult und wenig gebildet, nicht einmal wissen, warum und wofür sie eigentlich arbeiten und leben. Aber in allen diesen unselbständigen, kinderhaften Naturen lebt ein rührend aufopferungsvoller Sinn. Hier im einfachen Frauengemüt, tief verborgen, schlummern Kräfte, liegen eine Menge ungehobener Schätze, die, einmal ans Tageslicht hervorgezogen und in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, eine ungeahnte Mehrung unseres gesamten geistigen und seelischen Lebens bedeuten werden.

### Weltherrscherin Kapital u. das dienende Proletariat.

Wir leben im fortgeschrittensten aller Zeitalter, im zwanzigsten Jahrhundert, das besonders wertvolle Errungenschaften auf den Gebieten der Technik und Wissenschaft zu verzeichnen hat. Der Schöpfung höchstes Wesen, der Mensch, ist der stolze, sieghafte Herrscher über Erde, Luft und Meer. Er durchquert mit Windeseile auf dem Automobil alle Erdteile. Er fliegt wie auf Adlerflügeln durch die freien Lüfte. Sein Wort pflanzt sich fort im weiten Raum selbst über sturmgepeitschte, zürnende Wasserwogen. Seine Intelligenz, seine scharfen Sinne erforschen die sichtbaren und unsichtbaren Kräfte und machen sie sich untertan. Viel vermag heute der Mensch, wenn ihm vor allem jene Erdengöttin gewogen ist, die mit gierig loßendem Blick ihm die goldgefüllte Urne reicht. Aber den meisten zum Unheil, die es empfangen, wird dieses Göttergeschenk. Unerfüllte Gier, ungestilltes Verlangen nach der Erde Glücksgütern erfüllt ihre menschliche Brust. Das ist der Fluch des Goldes, der Fluch des Kapitals, das Millionen und Millionen von Arbeitsbrüdern und Arbeitschwestern hineinbannt in seine Zwingen, in die heutigetierigen Fabriken, wo die Maschinen rasseln, die mit hundert- und tausendfältigen Armen Niesenarbeit verrichten. Mit jeder neuen technischen Erfindung vergrößert sich die maschinelle Leistungsfähigkeit, es mehrt sich der Gewinn, die Kapitalien wachsen ins Ungemessene. Und seltsam! Die vielen Menschen, die Proletarier, die geduldig und fügsam der Maschinen treue Wächter sind,